

SIEBEN FRAUEN UND EIN MANN

Interview: **Roger Häni** Er ist der Hahn im Achter-Korb: Seit etwas über zwei Jahren sitzt der Schweizer Politologe Werner Seitz als einziger Mann neben sieben Frauen mit einer Sonderaufgabe im Europarat.

B-Post: Was ist ihre Aufgabe im Europarat?

Werner Seitz: Ich bin Mitglied einer Arbeitsgruppe, die Strategien entwickelt und Vorschläge macht, wie mehr Frauen in politische und öffentliche Ämter kommen können, also zum Beispiel in Regierungen und Parlamente oder höhere Verwaltungsstellen. Diese Arbeitsgruppe besteht aus acht PolitologInnen, sieben Frauen und mir, die vom Europarat nach einem bestimmten Schlüssel ausgewählt worden sind.

Der Politologe Dr. Werner Seitz ist seit 1996 wissenschaftlicher Adjunkt und stellvertretender Chef der Sektion «Kultur, Politik und Lebensbedingungen» im Bundesamt für Statistik in Neuchâtel und leitet den Bereich «Wahlen und Abstimmungen». Roger Häni befragte ihn zu seiner Arbeit im Europarat.

Wie sind sie zu dieser Aufgabe gekommen?

Der Europarat setzt für seine Arbeit immer wieder thematische Schwerpunkte. Im Jahr 2000 wurde beschlossen, eine Analyse durchzuführen, weshalb Frauen in der Politik und in öffentlichen Ämtern untervertreten sind, und – vor allem – welche Massnahmen dagegen ergriffen werden können. Es wurde eine Arbeitsgruppe mit ExpertInnen aus Frankreich, Irland, Ungarn, Portugal, Kroatien, der Türkei und der Schweiz eingesetzt, die nach zweijähriger Arbeit, dem Europarat ein Massnahmenpaket vorlegen soll, welches dieser seinen Mitgliedstaaten zur Umsetzung empfehlen kann. Da es sich um ein Gleichstellungsthema handelt, hat mich das eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann ange-

fragt, ob ich in dieser Arbeitsgruppe mitarbeiten würde, denn ich beschäftige mich schon seit über zehn Jahren mit solchen Fragen. Ich analysiere zum Beispiel regelmässig nach kantonalen und eidgenössischen Wahlen, wie die Frauen abgeschnitten haben, oder habe anlässlich der Volksabstimmung über die Quoteninitiative ein Modell mitentwickelt, wie man diese hätte umsetzen können.

Was sind ihrer Ansicht nach die Vor- und Nachteile des Europarates, was würden sie kritisieren?

Da muss ich jetzt ehrlich sagen, dass es wenige politische Organe gibt, die ich nicht kritisieren, aber den Europarat halte ich für etwas sehr Gutes. Er ist ein internationales Gebilde mit dem Ziel, Menschenrechte, Demokratie, soziale Gerechtigkeit und kulturelle Vielfalt zu verbreiten und zu schützen. Der einzige Nachteil ist vielleicht, dass der Europarat nur beschränkte Mittel hat, einen Beschluss auch durchzusetzen. Ich denke aber, diese Schwäche ist gleichzeitig auch eine Stärke, weil nicht mit Zwangsmitteln agiert wird.

Wie gut werden die Konventionen und Abkommen des Europarates von den einzelnen Staaten befolgt?

Ich denke, dass sie relativ gut befolgt werden – aber es haben längst nicht alle europäischen Staaten alle Konventionen unterschrieben. Die Schweiz zum Beispiel hat bisher nur etwa 100 der rund 200 Konventionen ratifiziert. Sie hat auch das Frauenstimmrecht erst 1971 eingeführt, obwohl sie schon seit 1963 Mitglied des Europarates ist. Doch selbst wenn Konventionen unterschrieben sind, kommt es vor, dass Staaten gegen diese verstossen; sie werden dann vom Europarat dafür kritisiert.

...weiter gehts auf Seite 8

SIEBEN FRAUEN UND EIN MANN

Fortsetzung von Seite 7

Solches passiert auch schon mal der Schweiz, etwa wenn sie Dienstverweigerer ins Gefängnis steckt oder Gefangene in ihren Grundrechten beschneidet. Ich glaube, dass die Kritik des Europarates schon etwas bewirken kann – als Kritik an sich und über den Druck der öffentlichen Meinung. Sie ist aber auch wichtig für jene Menschen, die ungerecht behandelt werden.

Was sind die wichtigsten Erfolge des Europarates?

Der Europarat ist eine der wichtigsten Instanzen für den Schutz der Menschenrechte, der Demokratie, der kulturellen Vielfalt – und er unternimmt Vieles in diesen Bereichen. Nach dem Fall der Mauer hat der Europarat nun auch die wichtige Aufgabe übernommen, die osteuropäischen Staaten auf ihrem Weg in Richtung mehr Menschenrechte und Demokratie zu unterstützen.

Wie sehen sie die Zukunft des Europarates?

Menschenrechte, Demokratie, soziale Gerechtigkeit und kulturelle Vielfalt sind nie ein für alle Male eingerichtet – man muss täglich auf sie achten, sie verteidigen und weiter entwickeln

und das tut der Europarat. Zur Zeit hat der Europarat zudem eine wichtige Funktion gegenüber den Ländern Osteuropas, die ja gerade im Bezug auf die Demokratie eine andere Erfahrung haben als wir hier in Westeuropa. Es geht hier um die kulturelle Integration dieses Teiles von Europa.

UNTERDRÜCKTE MINDERHEITEN I: DER SELBSTKONTROLLEUR



«Selbstkontrolle» steht Schwarz auf Gelb im S-Bahn-Zug. Genau die mache ich jeden Tag. Sobald der Zug angefahren ist, sage ich zu mir: «Bitte Billett vorweisen!» Ich zücke das Abo und zeige es mir. Dann stecke ich es wieder ein; ich darf weiterfahren. Aber

wehe, ich erwische mich einmal beim Schwarzfahren! Ich wäre im Stand und würde mich anzeigen.

Und was tun die andern Zugpassagiere, wenn sie mir bei meiner Selbstkontrolle zusehen? Sie grinsen blöd. Dabei bin ich der Einzige, der sich wirklich an die Regeln hält. Aber so ist's den wenigen Anständigen schon immer gegangen.



Das war jetzt wieder ein Gschtürm bei dieser Bundesratswahl im Dezember 2002. Wer ist eine Romandin oder ein Romand und wer nicht? Der Name Ruth Lüthi ist zwar hübsch deutschschweizerisch, aber der Kanton Fribourg ist nun weiss Gott ein welscher Kanton, und das müssen die Welschen halt nun wirklich zur Kenntnis nehmen. Ich jedenfalls finde es toll, dass es wieder eine Frau ist, und diese Micheline Rémy-Martin gefällt mir nun wirklich ausserordentlich. Ihnen nicht auch? «Bravo les Welsch», kann ich da nur sagen!

Zufrieden

Ihre Minder Heidi



B-POST ABONNIEREN?

Die «Nachrichten von der kleineren Hälfte» erscheinen in der Regel jährlich zweimal. B-Post-AbonnentIn wird, wer der Stiftung Märtpatz einen Betrag – egal in welcher Höhe – zukommen lässt. Für Spenderinnen und Spender gilt: Stiftung Märtpatz, Freienstein; Postcheckkonto: 84-1660-2. Einzelbestellungen bei: Stiftung Märtpatz, Postfach, 8427 Rorbas-Freienstein; Telefon: 01 865 52 22; Fax: 01 865 52 91; E-Mail: buero@maertplatz.ch.

B-Post

Nachrichten von der kleineren Hälfte

Herausgeber:

Stiftung Märtpatz
Postfach, 8427 Rorbas-Freienstein
Telefon: 01 865 52 22
Fax: 01 865 52 91
E-Mail: buero@maertplatz.ch
Internet: www.maertplatz.ch
Postcheckkonto: 84-1660-2

Redaktion:

Märtpatz-JournalistInnen-Werkstatt
Weiacherstrasse 80, 8427 Rorbas
Telefon: 01 865 58 36 / 37
E-Mail: journalisten@maertplatz.ch

Texte:

Jürg Bingler, Andrea Casalini,
Roger Häni, Joana Heimgartner,
Jürg Jegge, Andrea Sailer

Illustrationen:

Klaus Pitter

Fotos:

Märtpatz-Foto-Werkstatt:
Börgen Herzog, Thomas Rüegg,
Stiftung zum Schutze unserer
Fledermäuse in der Schweiz

Layout und Scans:

Märtpatz-Medien-Werkstatt:
Daniel Riedweg, Urs Wild

Druck:

Medico Druck, 8424 Embrach

März 2003

B-Post

Nachrichten von der kleineren Hälfte

